

# „Sag mir doch den Weg“

Chorlieder

für gleiche Stimmen

von Lechner bis Strawinsky

Mädchenchor Hannover

Leitung: Ludwig Rutt

**Camerata**  
STEREO

Schallplattenhülle - Rückseite

## „SAG MIR DOCH DEN WEG“

Chorlieder für gleiche Stimmen von Lechner bis Strawinsky

### SEITE A:

Johannes Brahms (1833–1897)  
Der Bräutigam (aus op. 44)

Franz Schubert (1797–1828)  
Der 23. Psalm (op. 132)

Johannes Brahms  
Fragen (aus op. 44)

Johannes Brahms  
Barkarole (aus op. 44)

Robert Schumann (1810–1856)  
Triolett (op. 114, Nr. 2)

Franz Schubert  
Ständchen (op. 135)

### SEITE B:

Giovanni Domenico da Nola (um 1510–1592)  
Canzon Villanesca / Mascherata

Jacobus Clemens non papa (um 1510–um 1556)  
Ich sag ade

Leonhard Lechner (um 1553–1606)  
Hört, was sich hat zutragen

Leonhard Lechner  
Grün ist der Mai

Johann Hermann Schein (1586–1630)  
Kikeriki, kakane!

Hugo Distler (1908–1942)  
Früh, wann die Hähne krähen (aus op. 19)

Igor Strawinsky (1882–1970)  
Der Hecht

(aus „Unterschale“, Russische Bauernlieder)

Béla Bartók (1881–1945)  
Sag mir doch den Weg (aus Kórusművel)

Hugo Distler  
Der Gärtner (aus op. 19)

Nikolai Andrejewitsch Rimskij-Korssakow  
(1844–1908)  
Eine kleine Wolke

Hugo Distler  
Jägerlied (aus op. 19)

Ausführende: Mädchenchor Hannover, Gudrun Schröfel (Mezzosopran), Martin Seebass (Klavier); Leitung: Ludwig Rutt

CMS 30056 LPM

# Camerata

STEREO

auch MONO abspielbar

CMS 30056 LPM

### Seite A

#### Der Bräutigam

1. Von allen Bergen nieder so fröhlich Grüßen schallt, das ist der Frühling wieder, der ruft zum grünen Wald!
2. Ein Liedchen ist erklungen herauf zum stillen Schloß, dein Liebster hat's gesungen, der hebt dich auf sein Roß.
3. Wir reiten so geschwinde von allen Menschen weit, da rauscht die Luft so linde, in Waldeseinsamkeit.
4. Wohin? Im Mondenschimmer so bleich der Wald schon steht. Leis rauscht die Nacht, frag nimmer, wo Lieb zu Ende geht! (Eichendorff)

#### Der 23. Psalm

Gott ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln. Er lagert mich auf grüne Weide, er leitet mich an stillen Bächen, er labt mein schmachtes Gemüt, er führt mich auf rechtem Steige zu seines Namens Ruhm. Und wall' ich auch im Todesschatten-Tale, so wall' ich ohne Furcht, denn du beschüttest mich, dein Stab und deine Stütze sind mir immerdar mein Trost. Du richtest mir ein Freudenmahl im Angesicht der Feinde zu, du salbst mein Haupt mit Öle und schenkst mir volle Becher ein, mir folget Heil und Seligkeit in diesem Leben nach, einst ruh' ich ew'ge Zeit dort in des Ew'gen Haus.

#### Fragen

Wozu ist mein langes Haar mir dann, wenn ich kein Band drein flechten kann? Wozu ist mein Füßchen mir flink und fein, darf tanzen ich nicht mit dem Liebsten mein? Wozu ist mir nur die weiße Hand, darf ich nicht halten den Liebsten umspannt? Wozu mein Aug mir so schwarz und so scharf, wenn's nicht mehr den Liebsten erspähen darf? Wozu sind mir die Gedanken mein, zu denken, mein Liebster, allimmer dein!

#### Barkarole

1. „O Fischer auf den Fluten, Fidelin, komm schnell zu fischen her!“ Und auf seinem schmucken Kahne rudert er. Fidelin linla.
2. „Was willst du, daß ich fische?“ Fidelin! „Mein Ringlein fiel ins Meer.“ Und auf seinem schmucken Kahne rudert er. Fidelin.
3. „Dir lohnt die schönste Börse, Fidelin, von hundert Talern schwer.“ Und auf seinem schmucken Kahne rudert er. Fidelin.
4. „Nicht will ich deine Börse, Fidelin, ein Kuß ist mein Begehrt.“ Und auf seinem schmucken Kahne rudert er. Fidelin.

#### Triolett

Senkt die Nacht den sanften Fittich nieder, tönt der Zither flüsternder Akkord. Es entbehrt die Lippe gern das Wort, senkt die Nacht den sanften Fittich nieder. Auch verstummend preisen dich die Lieder, holde Nacht, der Liebe treuer Hort! Senkt die Nacht den sanften Fittich nieder, tönt der Zither flüsternder Akkord. (C. L'Egru)

#### Ständchen

Zögernd leise in des Dunkels nächt'ger Stille sind wir hier, und den Finger sanft gekrümmt, leise, leise pochen wir an des Liebchens Kammertür. Doch nun steigend, schwellend, hebend, mit vereinter Stimme, laut rufen aus wir hochvertraut, schlaf du nicht, wenn der Neigung Stimme spricht. Sucht ein Weiser nah und ferne Menschen einst mit der Laterne, wieviel seltner dann als Gold, Menschen uns

geneigt und hold, drum wenn Freundschaft spricht, Liebe spricht, Freundin, Liebchen, schlaf du nicht. Aber was in allen Reichen wär' dem Schlummer zu vergleichen? Drum statt Worten und statt Gaben sollst du nun auch Ruhe haben. Noch ein Grüßchen, noch ein Wort, es verstummt die frohe Weise, leise, leise schleichen wir uns wieder fort. (Grillparzer)

### Seite B

#### Canzon Villanesca / Mascherata

1. Wer die Gagliarda, wer die Gagliarda lernen will, ihr Damen, der komm, der komm zu uns, denn wir sind wahre Meister, und vom Abend bis zum Morgen soll nicht enden, soll nicht enden unser Tanzlied: Tantantan tantantantira. . .
2. Probierts ein wenig und gebt acht, ihr Damen, wir lehren euch, den Zehnschritt mitzutanzten.
3. Wer die Gagliarda lernen will, ihr Damen, der lernt sie nur von einem wahren Meister. (Textübertragung: Gottfried Wolters)

#### Ich sag ade

1. Ich sag ade, wir zwei, wir müssen scheiden, ich fahr dahin, mein Trost muß ich nun meiden. Ich laß bei dir das Herze mein, allwo du bist, da will ich sein in Not und Pein, in Not und Pein, allzeit sollst du die Liebste sein.
2. Ich fahr dahin, muß dich, Feinslieb, verlassen, ich sag ade, nun zieh ich fremde Straßen. Und muß ich auch im Elend sein, es bleibt bei dir das Herze mein in Not und Pein, in Not und Pein, allzeit sollst du die Liebste sein. (Freie Textübertragung: Gottfried Wolters)

#### Hört, was sich hat zutragen

1. Hört, was sich hat zutragen in kurz verschiednen Tagen mit einem, der vermeint, ihn liebet ohne Scherzen ein Jungfrau in dem Herzen; sie war ihm spinnefeind.
2. Die Jungfrau sah ohn Mängel gleich ein gemalten Engel, so war er trefflich reich, macht aber großen Grauen dem, der ihn an tät schauen, sah ein Zigeuner gleich.
3. Als er nun ihr begehret, sprach sie: „Ihr seid ungewähret, denn ich trag Eur kein Gunst“. Ich will ein schön, ein jungen, und kann ihn leicht bekommen, drum ziehet nur davon“.

#### Grün ist der Mai

1. Grün ist der Mai, mit mancherlei schönen Blümlein gezieret, sind Berg und Tal drin überall, gar schön mit Fleiß geführt. Viel kalter Brunnlein rauschen, drauf die Waldvöglein lauschen.
2. Des Menschen Gmüt, dazu Geblüt, soll sich gleichfalls ergötzen, zu dieser Zeit mit Lust und Freud sich von dem Maie letzen, und bitten Gott gar eben, er woll weiter Gnad geben.

#### Kikeriki, kakane!

1. Kikeriki, cococoda, ist Hahn und Hennen Weckgeschrei. Wenn bricht hervor der Morgenstern, da lassen sie sich hören gern.
2. Und fängt der Hahn erst an zu schreien, gleich fallen alle Hennen ein! (Textbearbeitung + Strophen: Gottfried Wolters)

### Das verlassene Mägdlein

1. Früh, wann die Hähne krähen, eh die Sternlein verschwinden, muß ich am Herde stehn, muß Feuer zünden.
2. Schön ist der Flammen Schein, es springen die Funken; ich schaue so drein, in Leid versunken.
3. Plötzlich, da kommt es mir, daß ich, treuloser Knabe, daß ich die Nacht von dir geträumet habe.
4. Träne auf Träne dann, dann stürzt hernieder: so kommt der Tag heran, o ging' er wieder! (Mörke)

### Der Hecht

Hechtflisch kam daher aus Nowgorod: – Heil ihm! seinen Schwanz schleppt er nach vom Bieloosero. – Heil ihm! Wie beim Hechte die Schuppen ein silbern Gewand, – Heil ihm! wie ein silbern Gewand, wie ein golden Gewand. – Heil ihm! Wie beim Hechte der Rücken von Perlen erglänzt, – Heil ihm! wie das Haupt bei dem Hechte Edelstein umkränzt. – Heil ihm! Seine Augen gar Demanten ein Paar. – Heil ihm! (Textübertragung: Herman Roth)

### Sag mir doch den Weg

Sag mir doch den Weg, Lieb, wo du von mir scheidest, sag mir's, und ich pflüge ihn mit goldner Pflugschar; säen will ich auch, mit Perlen ihn besäen, und mit Tränen netzen, kummervollen Tränen, ach, will den Weg mit kummervollen Tränen netzen. (Textübertragung: L. Weinhold)

### Der Gärtner

1. Auf ihrem Leibrößlein, so weiß wie der Schnee, die schönste Prinzessin reit' durch die Allee, die schönste Prinzessin reit' durch die Allee, ja, reit' durch die Allee.
2. Der Weg, den das Rößlein hintanzet so hold, der Sand, den ich streute, erblinlet wie Gold.
3. Du rosenfarb Hütlein, wohl auf und wohl ab, o wirf eine Feder verstohlen herab.
4. Und willst du dagegen eine Blüte von mir, nimm tausend für eine, nimm alle dafür! (Mörke)

### Eine kleine Wolke

Eine kleine, goldgelbe Wolke ruht zur Nacht an eines steilen Felsens Schulter. Eilig weht sie fort schon früh am Morgen, spielend froh im azurblauen Himmel; läßt zurück nur eine feuchte Fährte, letzte Spur am Haupt des alten Felsens. Tief in Sinnen steht er da, in Einsamkeit versunken; und ganz leise weint er in den Morgen. (Textübertragung: Gottfried Wolters)

### Jägerlied

1. Zierlich ist des Vogels Tritt im Schnee, wenn er wandelt auf des Berges Höh', ha-la-li: Zierlicher schreibt Liebchens liebe Hand, schreibt ein Brieflein mir in ferne Land'.
2. In die Lüfte hoch ein Reiher steigt, dahin weder Pfeil noch Kugel fliegt, ha-la-li: Tausendmal so hoch und so geschwind die Gedanken treuer Liebe sind. (Mörke)

Aufnahme: September 1975, Hannover; Technik: Tonstudio Bauer, Ludwigsburg; Toningenieur: Helmut Nirk

CAMERATA-STEREO-Schallplatten sind kompatibel und können daher auch monophon auf jedem modernen Wiedergabegerät mit Leichttonarm abgespielt werden. Alle Rechte des Schallplattenherstellers vorbehalten. Jede unerlaubte Überspielung, Vervielfältigung, öffentliche Aufführung, Vermietung oder Verleih sind verboten.

MÖSELER VERLAG WOLFENBÜTTEL UND ZÜRICH

Printed in Germany